

Blätter aus St. Georg

November 2016 · Die Zeitung des Bürgervereins zu St. Georg von 1880 e.V. · www.buergerverein-stgeorg.de



KURZGESCHICHTEN AUS ST. GEORG

Der Kurzgeschichtenwettbewerb ist entschieden!

Diesmal eine Ausgabe der „Blätter aus St.Georg“ mit allen unseren Beiträgen in Schwarz-Weiß. Das betrifft nur die Farbgebung. In den Texten und Inhalten bemühen wir uns wie immer um differenzierte Aussagen. Natürlich sind sie gelegentlich auch zugespitzt.

Ganz herzlich danken wir allen für die Teilnahme am Wettbewerb, für Ihren Mut und Ihre kreative Arbeit! Es sind 24 informative, amüsante und wunderbar gelungene Texte eingereicht worden. 18 von Verfasserinnen und 6 von Verfassern.

Die Kurzgeschichten sind dem Preisgericht ohne Angabe der Verfasserinnen und Verfasser anonymisiert übergeben worden. Für unser illustres und absolut kompetentes Preisgericht war es eine wirklich schwere Aufgabe, Siegerinnen und Sieger zu küren. Nach vielen Diskussionen hat es aber dann eine Entscheidung gegeben:

1. Preis: Philipp Rabe: *Schlaflos aus St. Georg*
2. Preis: Barbara Langmaack: *Enrico – ein Fremder in St. Georg*
2. Preis: Alexandra Richter: *Ibrahims Lieblingstochter*
3. Preis: Elvira Wüppelmann: *Und über allem wacht Hansa, die Königin vom Meer*

Es gibt also zwei gleichwertige zweite Preise. Der Vorstand des Bürgerver-

eins zu St. Georg hat das anerkannt. Beide erhalten daher die für den 2. Preis angesetzte Preissumme.

Die vier Siegergeschichten veröffentlichen wir in dieser Ausgabe, wie wir das in der Auslobung versprochen hatten. Aber auch die anderen Texte sollen nach und nach in den „Blättern aus St.Georg“ abgedruckt werden.

An dieser Stelle geht auch unser ganz besonderer Dank an die Jurorinnen und Juroren für Ihren großartigen Einsatz. Es waren in alphabetischer Reihenfolge:
Danja Antonovic, Maximilian Budenbohm, Dr. Luc Jochimsen, Felix Schlatter und Meike Winnemuth.

Zum Schluss noch ein wichtiger Termin, zu dem wir alle herzlich einladen, die am Gelingen unseres Kurzgeschichtenwettbewerbs beteiligt waren und alle, die St. Georg und Literatur lieben.

Im Hotel Wedina (Gurlittstraße 23) findet am Freitag, den 25. November 2016, findet ab 17:00 Uhr die offizielle Preisverleihung statt. Ne-

ben der Übergabe der Preise werden als Hauptereignis die vier Siegertexte von Profis vorgelesen. Anschließend wollen wir mit Ihnen zusammensitzen, uns austauschen und diskutieren.

Allen, die diesmal nicht mit einem Preis ausgezeichnet wurden, danken wir an dieser Stelle nochmals für ihren Einsatz und bitten Sie unbedingt an unserem nächsten Kurzgeschichtenwettbewerb im Jahre 2018 wieder teilzunehmen.

2017 veranstalten wir wie angekündigt im jährlichen Wechsel mit dem „Kurzgeschichtenwettbewerb“ unseren „Kunstpreis Hansaplatz“. Auch dort würden wir Sie/Euch als Zuschauerinnen und Zuschauer oder als Künstlerinnen und Künstler gerne begrüßen.

Martin Streb

Titelbild, sowie alle schwarz-weiß-Zeichnungen dieser Ausgabe:
Wolfgang Ketelsen

Wie immer finden Sie diese Ausgabe auch im Internet unter <http://www.buergerverein-stgeorg.de/> oder auf Facebook!

*Schmilinskyst. 6
20099 Hamburg*

Tel.: 24 39 08

www.fahrradladen-st-georg.de



verschwand wieder im Gürtel. Nun war es der Franzose, der nichts verstand und doch das Wort ergriff. Er schien erregt zu sein. Fragende Blicke. Der Zauberer malte eine Schaukel auf seinem Bierdeckel. Der Franzose setzte sich wieder. „Schuldigum!“ „Jaaaa, in Frankreich sei er auch einmal gewesen“, meinte Süffel. Da hätte er entfernte Verwandte, die in einem Wohnwagen lebten und eben deshalb hätte er trotz ausgiebiger Recherche keine Möglichkeit gehabt sie zu finden. Der Althippie kratzte sich an der Nase und berichtete dann von einer abenteuerlichen Fahrt aus den 80ern, als er in einem Caravan in einer Odyssee über die Pyrenäen und die Alpen Dutzende Kilo Haschisch in den Schwarzwald gebracht hatte. Die Themen wurden immer bunter. Mittlerweile war auch der Puppenspieler, der immer nur Klamotten aus Jeansstoff trug, eingetroffen. Er hatte gerade mit einem allseits bekannten Langzeittheologiestudenten telefoniert, der sich aus Georgien gemeldet hatte, wohin er vor wenigen Wochen gegangen war, um sich dort scheinfrei der Weinlese zu widmen. Dem Franzosen war schlecht. Er hatte kein Geld, um zu essen, profitierte aber weiter vom nie versingenden Weinbrandflaschennachschub. Der Traurige schaute auch immer tiefer ins Glas, um vorläufig seinen Blick zu schärfen. Sie war nie nach Sankt Georg mitgekommen. War das der Grund des Zerwürfnisses? Sie hatten sich schließlich weder im besoffenen Zustand noch auf der Arbeit kennengelernt. Er sah den Engländer zu, wie er sich am Kopf kratzte, genau dort, wo er eine Brand-

narbe hatte. Ein Joint wurde just dann angezündet, als zwei Zivilpolizisten auf ihren Damenfahräder vorbeirudelten. Jemand klatschte in die Hände. War es der Zauberer? Zum ersten Mal wurde ihm gewahr, dass der Dandy, der sich barhäuptig Luft zufächelte unter dem Hut keine Haare mehr hatte. Er musste der Jüngste in der Runde sein. Süffel, der mit ausufernden Gesten bereits den nächsten Schwank aus seiner nie endenden Jugend erzählte, war zeitlos. Der Franzose hielt sich den Kopf und hörte aufmerksam zu. Ein dicker Mann mit Kopfhörer setzte sich ebenfalls dazu. Die Temperatur dieser heißen Spätsommernacht schien nicht zu sinken. Er wischte sich mit einem Stofftuch den Nacken, bevor er es an den Dicken zurückgab. Der Zauberer zeigte mit seinem Finger auf einen Halbstarcken, meinte wohl aber nur den

Anhänger von dessen Kette. „Love“ oder so schien da zu stehen. Er musste sich konzentrieren, um scharf zu sehen. Tatsächlich, es gab noch Leute, die an die Liebe glaubten! Der Engländer begrüßte eine ältliche Prostituierte, die sich dann aber bei jenem über irgendwas, in einer ihm fremden Sprache, beschwerte. Er stand auf, um rein und auf die Toilette zu gehen. Die Spielautomaten führten ihn durch den Raum. Im Spiegelbild sah er nur seine verquollenen Augen, den Reißverschluss schloss er erst, als er bereits wieder am Plastiktisch saß. Süffel hatte irgendwoher Geld bekommen und nochmals vom Kiosk Nachschub geholt. Vier Weine wurden entkorkt. Der Wirt holte Gläser und die Kellnerin einen Stuhl für den soeben eingetroffenen ehemaligen Smutje, den jeder im Viertel vom sehen kannte, da er immer Anzug, Bandana und



Sandalen trug. Er erinnerte sich, wie ihm der Koch einmal vom Dynamitfischen in der DDR erzählte. Ihm kamen Zweifel. Der mazedonische Schnittwein versüßte ihm aber sogleich seine Gedanken. So zahlreich waren sie noch nie beim Stammtisch gewesen. Die Stimmen überlagerten sich und sein Schädel dröhnte. Allgemeine Erheiterung. Süffel präsentierte seinen Schuh, schien irgendwelche Abkürzungen zu sagen. Er aß einige von den steinharten Erdnüssen, die auf dem Tisch standen. Der Althippie und der Zauberer stimmten ein altbekanntes Protestlied an. Der Dicke nahm den Kopfhörer ab und setzte ihn wieder auf. Der Engländer und der Franzose verabschiedeten sich, sagten sie gingen in den „Frühaufsteher“, bevor es für sie an diesem Abend zu spät werden würde. Er dachte daran mit ihnen mitzugehen, doch dann hörte er wie Süffel gerade den Wirt fragte, ob dieser schon jemals verliebt gewesen sei. Bevor der Wirt antworten konnte, riss er den Plastiktisch an dem er saß um und stürzte sich auf Süffel. Keiner wäre so verliebt gewesen wie er oder zumindest nicht jetzt, denn er, ja er, sei immer noch verliebt, so verliebt, wie am Tag, bevor er seine Frau beschimpft und erniedrigt hatte. Er geriet außer sich, doch die anderen nahmen ihn nicht ernst. „Ho! Hallo! Hallo!“, Süffel stand auf und schubste den Taurigen von sich weg, der über die kurzen Beine des Dicken stolperte und hinfiel. „Freundschaft und Alkohol sind überbewertet!“, schoss es ihm durch seinen brummenden Kopf als er sich aufrappelte. Er drehte der Runde



abrupt den Rücken zu und wankte zum nahegelegenen Hauptbahnhof. Dort erwischte er die letzte S-Bahn. Es dauerte bis er seine Wohnungstür geöffnet hatte, die Augen fielen ihm beim Schuhe ausziehen zu. In der Wohnung roch es nach Rosmarin. Er fand nicht den Lichtschalter. Langsam tastete er sich ins Schlafzimmer vor. Da sah er, dass sie im Bett lag. Die Erinnerungen an den Abend in Sankt Georg verschwammen noch mehr. Er hätte nun schlafen können, doch zog es vor, sich neben sie auf das Bett zu setzen und ihr beim Schlafen zuzusehen.

Zweiter Preis, Barbara Langmaack: Enrico - ein Fremder in St. Georg

Es begann alles mit einer Linsensuppe. Ein Schüsselchen voll – nicht der Redewert – war übrig geblieben. Wohin damit? Für den Kühlschrank ein bisschen zu wenig. Aber Wegwerfen? Geht gar nicht.

Noch im Nachdenken sah ich den Mann dort drüben sitzen, wie fast jeden Tag in den letzten Wochen. Die Büsche auf dem Grünstreifen zwischen der Fahrbahn und meiner

Wohnung beschützten ihn vor neugierigen Blicken Vorübergehender und ein paar Wellpappen ersetzten einen Stuhl. Es war schon fast zum gewohnten Bild geworden, dass er dort saß. Mehr nicht.

Ob er meine Linsensuppe annahm? Aber mein Zögern war unnötig: „O ja, warme Suppe esse ich gern“, so nahm er die Schüssel entgegen, „und das Geschirr stelle ich nachher auf ihre Haustreppe“, so unkompliziert nahm er mir die Organisation ab und damit auch die Peinlichkeit, die mich ein wenig beherrschte.

In den nächsten noch warmen Wochen wanderte das eine oder andere Schüsselchen hin und her. Ein paar Worte wurden gewechselt – mehr nicht. Bis ich ihm eines Tages sagte, dass wir verreisen würden und dass es mir leid täte „Wohin denn?“ „Ach, etwas weiter fort, ein paar Wochen nach Finnland“. Da – wie elektrisiert – stand er von seiner Wellpappe auf, mit Armen und Händen beschrieb er eine großartige Bewegung, die zu einem Dirigenten gepasst hätte – und sagte: „O – einmal Sibelius hören, das wäre mein großer Wunsch!“ Ich war sprachlos ob dieser spontanen und sehnsuchtsvollen Antwort.

Wer kennt schon Sibelius, Jean Sibelius, diesen Komponisten im abgelegenen Norden, Galionsfigur des finnischen Nationalbewusstseins? Und nicht nur das: Enrico – so hatte er sich inzwischen vorgestellt – wusste auch um die Identitätskonflikte, um Krankheit und Sucht und Ausgeschlossenheit dieses großen Komponisten zu berichten, fast als wäre es seine

eigene Geschichte. Aber hauptsächlich, dessen symphonische Dichtung „Finlandia“ (1899) – auch „Lied des Friedens“ genannt – hatte es ihm angetan. Dies Friedenslied war übrigens eines der meist gespielten Werke in Nachkriegsdeutschland. Ein paar Takte konnte Enrico summen, aber den Text konnte er fließend, wenn auch eher in unvollständigem Deutsch:

„Dies ist mein Lied, o Gott all der Nationen, ein Lied es Friedens nah und fernem Land.

Am Orte hier ist Träumen mir und Hoffen, hier meiner Liebe Grund, meins Herzens Band; doch auch in andern Ländern wohnen Herzen, die treu wie wir der Heimat zugewandt.

Der Himmel hier ist blauer als die Meere; die Sonne glänzt auf Kiefern und auf Klee.

Doch auch in andern Ländern scheint die Sonne und Himmelsbläue überstrahlt die See.

O hör mein Lied. Du Gott all der Nationen, dass jedes Volk dahin in Frieden geh‘.

Als ich von meiner Reise zurückkam, war Enrico nicht mehr da. Ich habe nie erfahren, woher er kam und wohin er verschwunden ist. War er ein Flüchtling oder eher ein Flüchtiger, ein Sonderling oder einer wie Du und ich? Ich habe keine Antwort, aber

sein Lied – sein Sehnsuchtslied nach Heimat – das habe ich noch.

Zweiter Preis, Alexandra Richter: Ibrahims Lieblingstochter

Die Welt und alle Dinge darin sind kostbar,
aber das kostbarste Ding in der Welt ist eine tugendhafte Frau.

Der Prophet Mohammed

„Das Band der Ehe ist die Fessel der Frau!“, sagt Halime und tanzt. Es ist nicht ihre Hochzeit. Sie ist nicht die Braut. Sie hat nicht vor, jemals eine zu werden. Halime tanzt mit Aras und Evin, ihrer kleinen Schwester. Ibrahim drückt die Hand seiner Frau Nure. Wie schnell sind sie erwachsen geworden, die Kinder. Yusuf, endlich verheiratet. Canan wird ihm eine fromme Frau sein. Halime tanzt.

In St. Georg geht die Sonne auf. Halime tanzt. I love Morgenland schreibt sie mit grüner Kreide auf den Bürgersteig vor der Kirche Christi Wissenschaffter. Aras grinst. „Bist du betrunken?“ Halime schaut sich um. „Meinst du mich?“ Aras lacht. „Ich liebe dich!“

Frühjahrsferien zu kurz wie immer und schon wieder vorbei. Die Freundinnen warten am Berliner Tor. Halime nimmt den Hijab ab. Wie ein Schwall

schwarzblauer Tinte fließen ihre Haare über die Schultern. Arme, die sich um die Hälse schlingen, Küsse, warm auf kühlen Wangen. „Oh, geil deine Ohringe. Neu?“ „Läuft!“

Morgentoilettenrituale. Mascara satt. Wimpern XXL. Schnell noch den Stift über die Lippen führen, ohne überzumalen, nicht einfach im Gerangel um die besten Plätze vorm Spiegel. Heiter schweben die Stimmen auf Rauchschwaden durch Türritzen über den Flur. Fast vergessen, die Knöpfe an der Bluse zu öffnen, Bauchnabelpiercings glitzern im Neonlicht. Der Gong zur ersten Stunde ertönt. Zurück bleibt, rotgeringelt in Kloschüsseln schwimmend, ein aufgedunsener Kippenfriedhof.

„Du wirst Murat heiraten!“, sagt Nure. Onkel Mehmet habe es im Einvernehmen mit Ibrahim beschlossen. Vor Halimes Augen verschmilzt die Küche zu einem trüben Wackelpudding. Die Gläser im Schrank klirren. Halime hält ihn fest, damit sie nicht zerspringen.

Tommy Pullover kratzt. Lambswool aus kontrolliert biologischer Schafzucht steht auf dem eingenahten Schild. Halime zwirbelt einen Wollfaden zwischen den Fingern. „Lass uns abhauen zu Heidi und Peter auf die Alm.“ „Mach dir keine Sorgen. Bei uns ist die Würde des Menschen ist unantastbar.“ „Das Grundgesetz ist ein



Inh. E. Kölln
EPE APOTHEKE

**... für Ihre Gesundheit
sind wir da!**

Lange Reihe 58
20099 Hamburg
Tel. 040 - 24 56 64
info@epes-apo.de

Märchenbuch.“ „So ein Quatsch. Das verwechselst du mit der Bibel“, sagt Tommi und schaufelt sich ein Stück Nusstorte in den Mund. „Du bist süß, Sahnebart.“ Wattewolken treiben im Alsterwasser. Segelboote dümpeln auf und nieder. Entenköpfchen ins Wasser, Füßchen in die Höh.

„Hure!“ Yusuf dreht den Schlüssel um im Schloss. „Sie ist unsere Schwester“, sagt Aras. „Sie ist ein Stück Dreck!“, sagt Yusuf. Halime zeigt ihrem großen Bruder hinter der Tür den Stinkefinger. Ihres Vaters vier Wände machen noch lange kein Grab.

Ein Hauch Leben dampft aus der Teetasse. „Baba?“ Nure weicht Halimes Blicken aus. „Warum?“ Halime schmiert sich die Tränen ins Gesicht. Nure streichelt Halimes Arm. Evin ließe sie grüßen. Und Aras natürlich. Leere füllt sich mit beißendem Schmerz.

„Meine Tür ist immer offen für euch“, sagt Nure. Sie hat Wort gehalten. Halime, schutzlos wie ein Kaninchen vor den Wölfen, schlägt Haken durch die Stadt. Wohin, wohin?

Tommis Pullover kratzt wie eh und je. „Sei uns willkommen, Halime!“, sagt Tommis Mutter Sabine und bittet zu Tisch. Sie sind da. Sabine würde ihr sowieso nicht glauben, beruhigt Halime ihr schlechtes Gewissen. Es helfe ja nichts, zu dramatisieren, würde Sabine sagen. Außerdem sei das Wasser auf die Mühlen der Rechten, würde sie sagen. „Noch etwas Suppe, Halime?“

Gardinen, verquirlt im gleißenden

Scheinwerferlicht, treiben es des Nachts wie durchgeknallte Derwische in bauschenden Röcken auf dem Fenstersims. Reiben ihre geistlosen Körper an Rosentapeten. Hure! Schlampe! Fick dich! Wahr ist, dass Halime nicht mehr schlafen kann. Am Tag parkt die dunkle Limousine weiter unten an der Adenauerallee im absoluten Halteverbot. „Das ist keine Straftat“, sagt Aras' Chefin, die Polizeihauptkommissarin.

Die Schergen von Onkel Mehmet machen keine halben Sachen. Tommi schreit um Hilfe. Die hundertköpfige Schlange der Kreuzfahrttouristen vor der Wandelhalle glotzt wie ein versteinertes Fossil. „Der ICE nach Berlin fährt außerplanmäßig auf Gleis 8 ab“, krakelt eine Lautsprecherstimme.

Sie sind da. An der Kirchenallee steigt Halime in den Metrobus 6, an der Mönkebergstraße in die 3 und am Rathausmarkt fährt sie mit der 109 zurück zum Hauptbahnhof. Sie sind da. Im Menschengewimmel springt sie im letzten Moment in die U-Bahn. Die Türen schließen. Sind sie noch da?

Lohmühlenstraße. Ausgang Krankenhaus St. Georg. Halime hastet die Rolltreppe hinauf, ohne sich umzusehen. Auf der Intensivstation hängt Sabines Leben an einem Plastikschlauch. Klare Lösung tropft in ihre Vene. „Geh!“ Tommi drängt Halime aus dem Zimmer. „Und hör auf, mich zuzuspannen.“

Wohin, wohin? Yusuf kuriert Halime, bis die Scheiße aus ihrem verfickten Arschloch rinnt.

Nures Bruder, Dr. Aslan, kümmert sich, so gut er kann. „Es gibt Dinge, die lassen sich nie wieder gutmachen“, sagt Dr. Aslan. Ibrahim, hohläugig, wünschte sich nichts mehr, als seine Lieblingstochter in den Arm zu nehmen. Doch der Prophet Mohammed erlaubt es ihm nicht.

Aras riskiert seinen Job. Er muss es tun und er wird.

Er verspricht es. Neunundneunzig Perlen kreisen ohne Unterlass. Die Gebetskette in Murats Fingern findet keinen Frieden. Murat keucht. Er schwitzt. Halime gefällt ihm. An Murats Arm setzt Halime behutsam einen Fuß vor den anderen. Einen vor den anderen.

„Alles Gute!“, wünscht die Standesbeamtin.

In Ibrahims Haus sitzt Nure auf dem Sofa. Ihre Beine sind unter einer gehäkeltten Decke verborgen. Halime, im Brautkleid, liegt zusammengerollt wie eine Katze neben ihr, den Kopf in den Schoß der Mutter geschmiegt. Nure weint die wenigen Tränen, die ihr

Frühstück, Snacks & Drinks

Literatur & Lesungen

wenn Petrus will, auch im Garten

Gurlittstrasse 23/T 040 280 8900

www.hotelwedina.de



HOTEL WEDINA

Zeit zu sein



St. Georger Notapotheken

Spätdienst: 08.30-22.00 Uhr
Nachtdienst: 24 Std., ab 8.30 Uhr

Kurzfristige Dienständerung vorbehalten,
tagesaktuelle Informationen unter
Tel. 0800 00 22 8 33

Engel-Apotheke

Sven Villnow
Steindamm 32 · 20099 Hamburg
Telefon 24 53 50
Nachtd.: 27.11.16/ Spätd.: 21.12.16

Epes-Apotheke

Erika Kölln
Lange Reihe 58 · 20099 Hamburg
Telefon 25 56 64
Spätd.: 17.11.16/ Nachtd.: 11.12.16

Apotheke zum Ritter St. Georg

Hiltrud Lünsmann
Lange Reihe 39 · 20099 Hamburg
Telefon 24 50 44
Spätd.: 1.12.16/ Nachtd.: 25.12.16

ANZEIGE



Unsere **SERVICEDIENSTLEISTUNGEN:**

- professionelles Ausmessen von **Kompressionsstrümpfen**
- **Blutzucker-, Cholesterin- und Blutdruckmessungen** (für eine geringe Schutzgebühr)
- **Kosmetikbehandlungen/Fußpflege**
- **kostenfreier Botendienst** innerhalb St. Georgs



**Apotheke
zum Ritter St. Georg**
Inh. Hiltrud Lünsmann

Lange Reihe 39 · 20099 Hamburg
Tel. 040 - 24 50 44 · Fax 28 00 120
www.apotheke-zum-ritter-st-georg.de

geblieben sind.

Lammkebab. Reis. Feigen. Datteln. Ingwer. Zuckermandeln. Zimtstangen. Der Imam rezitiert aus dem Heiligen Koran. In Halimes hennaverzierter Hand liegt der Schlüssel zur Feuergrube – eine Walther P99 DAO Dienstwaffe der Hamburger Polizei, Kaliber 9 mm, 10 Schuss. Halime braucht nur einen. Onkel Mehmet klappt zusammen wie eine Marionette, deren Fäden alle auf einmal reißen. „Allahu Akbar!“, sagt Halime.

Dritter Preis, Elvira Wüppelmann: Und über allem wacht Hansa, die Königin vom Meer Spaziergang über den Hansaplatz

Es ist Anfang Oktober, und einer der ersten Herbststürme fegt über den Hansaplatz. Er wirbelt Plastikabfälle und Papierfetzen durch die Luft und reißt an den letzten Blättern der alten Linden rund um den Brunnen in der Mitte des Platzes.

„Kein Wetter zum Rausgehen“, murmelt Vera Bruhn vor sich hin.

„Aber nützt ja nichts, Max muss Gassi gehen“. Und damit befestigt sie ihren Terrier an der Leine und zieht ihren Regenmantel an.

Zum Glück wohnt sie nur im 1. Stock eines alten Mehrfamilienhauses, gleich um die Ecke zum Hansaplatz. Mehr Stufen könnte sie mit ihren 78 Jahren auch nicht mehr bewältigen. Wäre Max nicht, käme sie wohl kaum noch auf

die Straße.

Seit 52 Jahren wohnt Vera Bruhn schon in dieser Wohnung. Zuerst mit ihrer Familie, jetzt schon lange allein. St. Georg, der Hansaplatz – das ist ihre kleine Welt. Ein ganz eigener Kosmos, in dem sich das menschliche Dasein in all seinen Facetten auf einem einzigen Platz zu verdichten scheint. Alle Hautfarben und Nationalitäten treffen hier aufeinander, die unterschiedlichsten kulturellen, religiösen und sozialen Prägungen. Menschen, die am Abgrund stehen, andere, die ihren Wohlstand genießen, ihre sexuellen Neigungen ausleben oder ein ganz normales Arbeits- und Familienleben führen. Und das Zauberwort, mit dem dieses bunte Mit- und Durcheinander gelingt, heißt Toleranz.

Der Wind hat etwas nachgelassen, als Vera endlich auf der Straße ist. Sie hält sich mit ihrem Schirm und der Hundeleine dicht an den Hauswänden, und stolpert fast über einen Obdachlosen, der sich in der Ecke Waschcenter und Vor-Ort-Büro sein Schlaflager eingerichtet hat, unter einem Mauervorsprung und mit Plastiktüten nur dürrtzig gegen den Regen geschützt. Ein trauriger Anblick, den in dieser Gegend aber kaum jemand zur Kenntnis nimmt.

Es ist kurz vor 19 Uhr und der Hansaplatz ist fast menschenleer. In einem Hauseingang neben dem „Hansatreff“ treten zwei Frauen von einem Bein auf das andere. Sie frieren, hoffen aber noch auf den einen oder anderen Kunden. Zwar ist der Hansaplatz seit langem Sperrgebiet, das heißt, Prostitution ist verboten, aber das scheint niemanden zu interessieren. Taucht

irgendwo Polizei auf, verschwinden die Mädchen in den Haus- oder Kneipeneingängen, um gleich darauf wieder da zu sein.

Ein bisschen unheimlich ist Vera manchmal die Ecke zwischen der Bremer Reihe und Stralsunder Straße zum Steindamm hin, an der ziemlich zwielichtige Gestalten einzeln oder in Gruppen herumstehen und sich den Tag offenbar mit Nichtstun vertreiben. Vera möchte gar nicht wissen, wie viel kriminelles Potential hier täglich versammelt ist. So manches Mal hat sie beobachtet, wie Drogen oder Hehlerware ganz unauffällig ihren Besitzer wechseln. Angeblich soll ja der Hansaplatz die höchste Polizeidichte Deutschlands haben, aber der ziemlich offene Drogenhandel floriert trotzdem. Jeden Tag geht Vera Bruhn mit ihrem Hund Max einmal rund um den Hansaplatz. Sie liebt diesen Platz, eben weil er so bunt und lebendig ist. Angst hat sie nicht, obwohl gerade vor ein paar Wochen ihre Nachbarin an der Ecke Rostocker Straße von einem jungen Araber angefallen wurde, der ihr die Goldkette vom Hals riss, sie dabei umstieß und blitzschnell verschwand. Unangenehm ist manchmal die Trinkerszene rund um das große Denkmal in der Mitte des Platzes, auf dem mit einem goldenen Dreizack und erhobenen Arm eine Figur steht: Hansa, die Königin vom Meer, die in Siegerpose über den Platz zu wachen scheint. Bei den traurigen Gestalten, die unten auf den Stufen zum Brunnen hocken, oft pöbeln und mit Glasflaschen werfen, kommt ihre Botschaft allerdings nicht an. Aber dies wird seit Jahrzehnten auf dem Hansaplatz genauso gedul-



det wie Obdachlosigkeit, Prostitution, Zuhälterei, Drogenhandel und Kleinkriminalität.

Was soll man da auch machen, hat Vera Bruhn schon oft gedacht. Ein härteres Vorgehen durch die Polizei würde die Szene nur vertreiben auf einen anderen Platz. Die einzige Lösung wäre wohl Geld. Es müsste viel Geld investiert werden, um diese Gestrandeten hier in ein normales soziales Leben zu integrieren. Seit Jahrzehnten erlebt sie jetzt schon die unterschiedlichsten Initiativen von Seiten der Stadt, dem Bürgerverein oder den Geschäftsleuten im Viertel, die das Ganze auf ein tolerierbares Maß eindämmen sollen: Die komplette Neugestaltung des Platzes, eine höhere, auch verdeckte Polizeipräsenz, Streetworker, eine Zeitlang sogar der Einsatz sogenannter schwarzer Sheriffs und Videoüberwachung. Es besteht ein Waffenverbot, es gibt einen

Betreuungsraum für drogenabhängige Prostituierte, es wird über eine Notrufsäule, ein festes Toilettenhaus, ein Glasflaschenverbot, einen Trinkerraum und eine bessere Beleuchtung nachgedacht. Der Platz wird zweimal täglich gereinigt und ist aufgewertet mit einer attraktiven Gastronomie an der Ostseite, kulturellen Veranstaltungen und einem Wochenmarkt. Alles sinnvolle Maßnahmen, aber der Hansaplatz bleibt was er ist: Einer der schönsten Plätze Hamburgs, wie Vera Bruhn findet, auf dem sich aber auch die versammeln, die auf der untersten Stufe der Sozialleiter stehen. In Stadtprospekten heißt das dann: „Buntes Nebeneinander einer Multi-Kulti-Gesellschaft“.

Inzwischen hat es aufgehört zu regnen, und Vera überquert die letzte Ecke ihres Rundgangs. In einer Tür neben dem „White Eagle“ sieht sie ein Mädchen stehen, lange blonde Haare, ein völlig überschminktes Kindergesicht, spindeldürr und viel zu dünn angezogen mit einem kurzen engen Rock und schwarzen Lackstiefeln. Vor ihr ein Mann, der sie in einer fremden Sprache anspricht und mehrfach an die Hauswand schubst. Vera tut das Mädchen leid, aber sich einzumischen hat wohl keinen Sinn.

Noch zu Hause muss sie an dieses Mädchen denken, und in den nächsten Tagen geht sie immer wieder zur gleichen Zeit an dieser Ecke vorbei. Und wirklich, am dritten Tag ist das Mädchen wieder da. Vera nimmt all ihren Mut zusammen und spricht es an: „Hallo, wie heißt du?“ Das Mädchen erschrickt, antwortet aber sofort: „Dana“.

**Mieterverein
zu Hamburg**
im Deutschen Mieterbund **DMB**

**Unser Rat
zählt.**

☎ 879 79-0
Beim Strohhause 20 · 20097 Hamburg
mieterverein-hamburg.de

Dem Menschen zuliebe.

**TAGESPFLEGE
St.Georg/HH-Mitte**
**Neue Tagesbetreuung
für Senioren/innen**

- kleine Gruppe
- häusliche Atmosphäre
- Entlastung pflegender Angehörigen
- individuelle Betreuung, auch für Menschen mit Demenz
- an 1 bis 5 Tagen in der Woche

Wir freuen uns auf Sie!
Eingang Stiftstraße 65 • 20099 HH
Tel. 2840 78470 • www.diakonie-alten-eichen.de




„Was für ein schöner Name. Ich bin Vera und das ist mein Hund Max“, versucht sie ein Gespräch anzufangen.

„Woher kommst du?“

„Aus Rumänien“.

„Ist es dir nicht zu kalt?“

Jetzt guckt das Mädchen ängstlich in alle Richtungen, bevor es antwortet:

„Ja, aber muss so sein“.

Vera kramt einen Schokoladenriegel aus ihrer Manteltasche. „Hier, du musst mehr essen“.

Schüchtern lächelt das Mädchen, nimmt die Schokolade und geht ein paar Schritte weg von Vera und ihrem Hund.

„Ich komme morgen wieder“, ruft Vera ihr noch nach, dann geht sie langsam zurück in ihre Wohnung.

Am nächsten Tag packt sie ein Käsebrötchen ein und füllt Tee in eine Thermotasse. Aber Dana ist nicht da.

Erst am übernächsten Tag kann Vera ihr Brötchen und Tee übergeben. Das Mädchen scheint sich zu freuen, weiß aber nicht so recht, wohin damit. Vera stellt Tasse und Tüte in die Ecke des Hauseingangs und geht weiter.

Nach ein paar sonnigen Oktobertagen ist es jetzt wieder kalt und nass auf dem Hansaplatz. Vera hat inzwischen einen großen schwarzen Wollschal gekauft, mit Silberfäden durchwirkt, der gut zu Danas Lackstiefeln passen müsste. Bei ihrer nächsten Begegnung geht Vera einfach auf Dana zu und legt ihr das Tuch über die Schultern.

„Wie alt bist du eigentlich?“, fragt sie.

„18“, sagt Dana, aber Vera ahnt, dass dies mindestens um ein Jahr geschwindelt ist.

Plötzlich wird Dana unruhig, und Vera sieht diesen Mann auf sie zukommen,

der sie neulich so brutal behandelt hat. Ihr Zuhälter, denkt sie. Wie könnte ich diesem Mädchen nur helfen?

Bei ihrem nächsten Rundgang über den Hansaplatz hat Vera Bruhn außer dem Käsebrötchen

auch einen Zettel mit ihrer Adresse und Telefonnummer dabei, den sie Dana zusteckt.

„Wie lange musst du hier immer stehen?“, fragt sie.

Dana zuckt mit den Achseln: „Bis alle gekommen sind in der Nacht“.

„Und mittags?“

„Ich schlafen“.

„Also gut“, sagt Vera. „Wenn du geschlafen hast, dann komme mich doch doch mal besuchen. Ich wohne hier gleich um die Ecke“.

Dana steckt den Zettel in ihren Ausschnitt und nickt.

Eine ganze Woche vergeht, bis es am frühen Nachmittag bei Vera Bruhn klingelt. Dana kommt die Treppe rauf, diesmal in schwarzen Leggings, einem T-Shirt und ganz normalen Schuhen. Das schwarze Tuch von Vera hat sie wie einen Poncho um ihre Schultern gelegt.

„Wie schön“, versucht Vera die Verlegenheit zu überspielen. „Komm rein. Möchtest du noch etwas von dem Gulasch von heute Mittag?“

Und ob Dana möchte. Sie hat noch nicht gefrühstückt und ernährt sich seit ein paar Monaten mehr als mangelhaft. Eine warme Mahlzeit an einem familiären Küchentisch hat sie schon lange nicht mehr bekommen.

In den nächsten Tagen kommt Dana regelmäßig zum Mittagessen, und nach und nach erzählt sie ihre Ge-



schichte. Vom Leben ihrer Familie in einem kleinen Dorf im Osten Rumäniens, vom arbeitslosen Vater und den vier kleineren Geschwistern, von dem Mann schließlich, der sie auf der Straße ansprach und ihr ein besseres Leben in Deutschland versprach. So kam Dana nach Hamburg und wurde in einem schäbigen Zimmer in der Bremer Reihe inquartiert. Anfangs weigerte sie sich, das zu tun, was von ihr verlangt wurde. Aber der Mann, den Vera schon gesehen hat, machte ihr klar: Ohne Arbeit kein Geld, nichts zu essen. Irgendwann gab Dana nach und landete auf dem Straßenstrich vom Hansaplatz.

„Der Klassiker“, seufzt Vera, „die Geschichte vieler Mädchen da draußen“.

„Am schlimmsten ist, dass ich für 30 Euro mit jedem ins Zimmer gehen

muss. Ob jung oder alt, betrunken oder schmutzig – egal“, erzählt Dana weiter. Und auch, wie groß der Konkurrenzdruck unter den Frauen ist, dass manche Mädchen es schon für 10 Euro tun und dass man kaum so viel verdienen kann, dass es für Miete und Essen reicht.

„Was hältst du davon“, sagt Vera eines Tages, „wenn du hierher zu mir ziehst. Ich hab genug Platz, du müsstest nicht mehr auf der Straße stehen und wir könnten dir eine andere Arbeit suchen.“

Und so zieht Dana in Veras Wohnung in der Zimmerpforte. Mit nur einem Koffer, der nicht viel Brauchbares für die beginnende kalte Jahreszeit enthält.

Die beiden Frauen genießen ihre neue Wohngemeinschaft. Vera, weil sie endlich wieder für jemanden sorgen kann, und Dana, weil sie von der freundlichen Frau verwöhnt wird und sich nach den schrecklichen Monaten auf der Straße erholen kann.

Vera kauft Dana ein paar Wintersachen, und zusammen suchen sie im Wochenblatt für

St. Georg nach einer Arbeitsmöglichkeit für Dana. Zum Jobcenter will Dana nicht, sie fürchtet sich vor den vielen Fragen, die sie dort beantworten müsste.

„Irgendwann kommst du aber nicht drum herum, dich hier ordentlich anzumelden“, gibt Vera zu bedenken, „sonst kannst du in Deutschland nicht arbeiten.“

Nach einigen Wochen, es geht auf den ersten Advent zu, bemerkt Vera eine zunehmende Unruhe in Danas Verhalten. Immer öfter hat das Mädchen

schlechte Laune, liegt stundenlang im Bett vor dem Fernseher und kommt nur noch zu den Mahlzeiten aus ihrem Zimmer.

„So kann das nicht weiter gehen“, sagt Vera irgendwann. „Du musst etwas Sinnvolles tun, und langsam auch ein bisschen Geld verdienen“.

Zweimal geht Dana aus dem Haus, um sich als Aushilfskraft vorzustellen. In der Küche eines Restaurants und als Pflegehilfskraft in einem Altersheim. Beide Male kommt sie bedrückt zurück, ohne Vera etwas zu erzählen. Und dann kommt der Tag, an dem Vera an Danas Zimmertür klopft und

CT
City Textilpflege

Änderungsschneiderei
...aller Art Maßarbeiten

24 Std. Express-Service

- Textilreinigung
- Änderungsdienst
- Hemdenservice
- Gardinenservice
- Lederreinigung
- Teppichreinigung

Hemd
Waschen & Bügeln
1,00 €

Lange Reihe 45, 20099 Hamburg
Tel.: 040/ 24 50 40

Öffnungszeiten

Mo.-Fr.: 8:00- 19:00 Uhr
Samstag: 8:00- 16:00 Uhr

keine Antwort erhält.

Das Mädchen ist weg, mit all seinen Sachen.

„Es tut mit leid“, hat sie auf einen Zettel geschrieben, „so ich kann nicht leben. Danke für alles, Dana“.

Vera sieht und hört nie wieder etwas von Dana. Langsam läuft ihr Leben wieder in gewohnten Bahnen, alles ist wie immer. Nur auf ihren täglichen Rundgängen über den Hansaplatz sieht sie manchmal verstohlen zu dem Hauseingang hin, in dem sie Dana zum ersten Mal gesehen hatte. Aber dort steht jetzt immer ein anderes Mädchen.



Zuhause bestens betreut

Unsere Leistungen:

- Individuelle Beratung
- Grund- & Behandlungspflege
- Betreuung & Hilfe im Haushalt

Gern informieren wir Sie zu weiteren Leistungen.

**KONTAKT VOR ORT
IN ST. GEORG:**
Hartwig-Hesse-Stiftung
Alexanderstraße 29
20099 Hamburg
info@hartwig-hesse-stiftung.de

Tel: 040 25 32 84-26
www.hartwig-hesse-stiftung.de

Ambulanter Pflegedienst
HARTWIG HESSE
STIFTUNG
Gepflegt leben

AKTUELLES

CDU St. Georg: Arne Nüchterlein neuer Orts- vorsitzender

Am 21. Oktober 2016 hat der CDU Ortsverband St. Georg Arne Nüchterlein einstimmig zum neuen Ortsvorsitzenden gewählt. Der bisherige Ortsvorsitzende Kevin Hänel musste das Amt aus beruflichen Gründen niederlegen.

Dazu Arne Nüchterlein: „Das Wahlergebnis ist ein großer Vertrauensbeweis, für den ich mich sehr bedanke. Mit einem starken Team werden wir in den nächsten Jahren gute Politik für St. Georg machen. Dies ist dringend notwendig, denn die rot-grüne Bezirkskoalition läuft den Herausforderungen des Stadtteils hinterher. Es besteht dringender Handlungsbedarf, insbesondere bei den Problematiken um den Hauptbahnhof und Hansaplatz, um das Sicherheitsgefühl der Bürgerinnen und Bürger auf St. Georg wieder zu stärken.“ (CDU)

Weihbischof em. Hans- Jochen Jaschke:

Ein Katholik aus St.Georg

Seit 27 Jahren lebt der am 8. Oktober 2016 von Papst Franziskus auf eigenen Wunsch abberufene Weihbischof Dr. Hans-Jochen Jaschke (75) in St.Georg.

Bytom (Polen), Bückeburg, Frankfurt, Münster, Osnabrück, Bremen, München und Regensburg waren die ersten Stationen im Leben von Hans-

Jochen Jaschke. In den letzten beiden Städten absolvierte er ein Promotionsstudium bei Joseph Ratzinger, dem späteren Papst Benedikt XVI.

Im Jahre 1989 kam er aus dem niedersächsischen Quakenbrück, wo er einige Jahre Pfarrer gewesen war, nach Hamburg St.Georg – ein „Kulturschock“, wie er heute sagt. Damals gab es noch den „Babystrich“. St.Georg habe seitdem eine „gewaltige“ Entwicklung genommen, damals war es „verschlafener, schmutziger und gemütlicher“ als heute, sagt Jaschke. Die Lange Reihe sei noch keine „Restaurantstraße“ gewesen, es habe noch viele kleine Tante-Emma-Läden gegeben. Er habe gern bei 1000 Töpfe gekauft und seine Bücher kauft er auch heute noch bei Jürgen Wohlers, Frau Nesskron und Frau Kunze.

Dass das Cafe Gnosa nicht einfach nur eine Konditorei ist und Kuchen dort nicht außer Haus verkauft wird, habe er erst lernen müssen. Unsicherheiten im Umgang mit dem Thema Homosexualität gehörten aber schnell der Vergangenheit an. Gleiches gilt im Verhältnis zu den Moscheen im Stadtteil, vor allem mit der Centrum-Moschee gab es eine gute Zusammenarbeit.



Weihbischof em. H.-J. Jaschke Bild: priv.

Und mit der ersten deutschen Bischöfin Maria Jepsen „habe ich ein Paar gebildet, auch wenn ich nicht Josef heiße“. Aber immerhin sei „Joachim der Name des Vaters der biblischen Maria gewesen“. Jaschke erinnert sich gern an die Bischöfin zurück. „Auch ich war ein Flüchtling“, sagt er. Geboren im ober-schlesischen Beuthen im heutigen Polen. Wie die bayerische CSU mit der Flüchtlingsfrage umgehe, sei eine „Schande für eine Partei mit einem C im Namen“. Darf ich das schreiben? „Aber ja, das habe ich schon öfter öffentlich geäußert, dazu stehe ich“, sagt Jaschke. Er ist sicherlich der bekannteste Weihbischof Deutschlands, so oft hat er die katholische Kirche in Talkshows vertreten. Immer mit dem Mut zur eigenen Meinung, liberal, weltoffen und streitbar. Hat der Stadtteil St.Georg einen Anteil an dieser Haltung? „Das kann sein, dass mein Charakter von St.Georg geprägt ist“, meint der Weihbischof em. Dr. Hans-Jochen Jaschke. Wie schön. Der Bürgerverein St.Georg dankt für viele Jahre Engagement eines welt-offenen und klugen Katholiken und wünscht einen erfüllten Ruhestand.

Markus Schreiber MdHB

Laterne, Laterne,

Und heute, am 30. Oktober, ist wieder, wie jedes Jahr, Laternenumzug in St. Georg. Der Wettergott meint es gut mit St. Georg – ein angenehmer Herbst-abend legt sich über das quirlige Viertel aus Hamburg. Gegen 18.00 Uhr versammelt sich Klein und Groß am Hansaplatz; die Laternen werden entzündet und der Spielmannszug SC



Da kommt Bewegung in den Stadtteil: Laternelaufen Bild: Korndörfer

Wentorf nimmt Aufstellung.

Mit Klingelbaum, Pauke, Trommeln, Rasseln und Pfeifen geht's dann los. Neben den Laternen leuchten auch die Kinderaugen. Ein Zug von vielen, vielen kleinen Glühwürmchen setzt sich in Bewegung; immer wieder ein schöner Anblick. Freundliche Polizeibeamte begleiten den Laternenumzug von ca. 250 Teilnehmern und sichern die verschiedenen Straßenübergänge ab. Es geht vom Hansaplatz über die Lange Reihe hinweg in die Koppel; danach dann rechts ab in die Schmilinsky Str. und weiter in die Rostocker. Von dort aus zurück zum Hansaplatz, wo für alle verschiedene Grillwürstchen und heißer Kakao warteten. Es gab noch etwas Gedränge, aber es war reichlich da. Auch nahm der Spielmannszug vom CS Wentorf nochmals Aufstellung und gab sein Bestes. Wunderbar, wenn die Augen der Kleinen mit ihren

Laternen um die Wette leuchten – das ist das Geheimnis vom Laternelaufen mit Tschinderrassa-Bumm!

Peter Ulbricht

Dr. Robert Wohlers & Co

Buchhandlung und Antiquariat

Lange Reihe 38
20099 Hamburg (St. Georg)
Telephon 040 / 24 77 15
buchhandlung@dr-wohlers.de



DEINE GEEST

5 Projekte pro Stadtteil - Die Kandidaten für die Werkstätten

Die Bürger entlang der Landschaftsachse Horner Geest sowie eine Fachjury haben ihre 25 Favoriten aus den 233 Bürgerideen benannt, die in die nächste Runde kommen. Für jeden der fünf Stadtteile entlang der Landschaftsachse wurden in einem zweistufigen Wahlverfahren 5 Top-Ideen ausgewählt, die in drei Werkstätten im November 2016 weiter bearbeitet werden.

Aber das ist nicht alles: Neben den 25 Projektkandidaten wurden weitere neun Ideen identifiziert, die direkt in die übergeordnete Planung der Landschaftsachse übernommen werden. Am 5. November startet die erste von drei Werkstätten, bei denen die 25 Top-Ideen weiterbearbeitet und konkretisiert werden. Das Ziel ist es, die Ideen so zu konkretisieren, dass sie für maximal 200.000 Euro umsetzbar sind.

Die fünf Gewinnerprojekte für den Stadtteil St. Georg

Öffentliche Grillstationen

Ideengeber: Stefanie Klüvetasch, Jakob Moser

Kletterpark

Ideengeber: Maike Gennis

Mobiler Bauspielplatz

Ideengeber: KuBaSta - Kunst Bauen Stadtentwicklung

App „Deine Geest“

Ideengeber: Kultur Pol

Snoozel-Room

Ideengeber: Jakob Moser

Zusätzlich: Ideen mit viel Zuspruch durch Bürger und Jury, die unmittelbar im Rahmen der Planung umgesetzt werden sollen.

Stadtnatur

Ideengeber: Wolfgang Müller

Obstbäume für alle

Ideengeber: Matthias Frick

Die Redaktion

Zum Tod von Ingolf Jahnke (CDU – St. Georg)

Ingolf Jahnke war ein überzeugter und überzeugender Demokrat, der mit beispielhaftem persönlichen Einsatz und Weitblick sowie mit großer Leidenschaft gewirkt hat. Seit Beginn seiner politischen Tätigkeit im CDU-Ortsverband St. Georg und später als Bezirksabgeordneter in Hamburg-Mitte hat er sich für die Aufwertung seines Stadtteils und besonders für die Umgestaltung des Steindamms eingesetzt. Mit seiner Arbeit im Jugendhilfeausschuss hat er maßgeblich die Umstrukturierung und Neuausrichtung der Jugend-

hilfe begleitet. Mit der Erarbeitung neuer Leitlinien für die Arbeit des Ausschusses hat er sich einen Namen in der Kommunalpolitik gemacht.

Er war ein gewichtiger streitbarer Geist in der Sache als Politiker und für seinen geliebten Stadtteil St. Georg. Viele Debatten hat Ingolf Jahnke durch seinen nicht enden wollenden Fundus an Fakten, Weisheiten und Geschichtsereignissen, aber vor allem auch durch seine lateinischen Zitate bereichert. Er hat nie ein Blatt vor den Mund genommen, eine Seltenheit heute in der Politik.

Wir gedenken seiner in Hochachtung und Dankbarkeit.

Unsere Anteilnahme gilt seiner Familie und Weggefährten.

Dr. Gunter Böttcher, CDU-Bezirksfraktion Hamburg-Mitte

Christoph de Vries, CDU Kreisverband Hamburg-Mitte

Nachruf

Die CDU Hamburg-Mitte trauert um ihr langjähriges Mitglied

Ingolf Jahnke

der am 26. September 2016 verstorben ist.

Ingolf Jahnke war über 52 Jahre Mitglied unserer Partei, der sich über 10 Jahre als Mitglied der Bezirksversammlung Hamburg-Mitte engagiert für seinen Stadtteil St. Georg einsetzte. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

*Dr. Gunter Böttcher
Fraktionsvorsitzender*



IMPRESSUM

Herausgeber:

Bürgerverein zu St. Georg von 1880 e.V.,
Erster Vorsitzender Martin Streb, V.i.S.d.P.
E-Mail: streb@gaws-architekten.de
Koppel 93, 20099 Hamburg, Tel. 24 85 86 12
Schatzmeister Peter Ulbricht, Tel. 46 31 52

Unsere Konten bei der Haspa:

BLZ: 200 505 50, BIC: HASPDEHHXXX
Vereinskonto: Kto. Nr. 1230 127 803,
IBAN: DE83200505501230127803
Spendenkonto: Kto. Nr. 1230 131 771
IBAN: DE35200505501230131771

Die veröffentlichten Artikel geben nicht in
jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder!

Erscheinungstermin ist monatlich der 15., bei
Feiertagen der vorhergehende Freitag. Druck-
unterlagenschluss ist 15 Werktage vorher.

Verlag, Anzeigen und Gesamtherstellung:

Hamburger Wortwerkerei e.K.
Sabine Korndörfer,
Stiftstr. 27, 20099 Hamburg
dialog@hamburger-wortwerkerei.de

TERMINE

Mi. 16. Nov., 19.00 Uhr: Diskussion: „Bür-
ger.Macht.Politik: Gut fürs Quartier, gut für
die Stadt?“, mit A. Dressel (SPD), G. Theis
(IBA), M. Streb (Bürgerverein St. Georg),
KörperForum, Kehr wieder 12

Do. 17. Nov., 18.00 Uhr: Themenabend
„Patientenverfügung“, Hartwig-Hesse-
Stiftung, Mühlendamm 31

Fr. 18. Nov., 20.00 Uhr: Lesung: Max
Goldt, SchauSpielHaus

Fr. 25. Nov., 17.00 Uhr: Preisverleihung Li-
teraturwettbewerb d. Bürgervereins, Hotel
Wedina, Gurlittstr. 23

jew. Fr bis So, 25. Nov. bis 18. Dez., 11 bis
19 Uhr: Adventsmesse in der Koppel 66

Fr. 02. Dez., 16.30 Uhr: Entdeckertour St.
Georg im Advent, Start am Schauspiel-
haus, Infos: www.st-georg-tour.de

Fr. 09. Dez., 20.00 Uhr: Konzert ¡mag-
nificatango!, Magnificat v. M. Palmeri &
Tango-Ensemble, St. Marien-Dom

So. 11. Dez., 14 + 17 Uhr: Tausendunde-
ne Nacht [8+], Das Geheimnis der gestoh-
lenen Kräfte, SchauSpielHaus

Do., 15. Dez., 18.30 Uhr: Weihnachtsfeier
des Bürgervereins mit Grünkohlessen,
Cafe im Lohmühlenpark

Do. 18. Dez., 14.00 Uhr: Weihnachtsbar-
sar, Hartwig-Hesse-Stiftung, Parkquartier
Hohenfelde, Mühlendamm 31

bis 28. November: Ausstellung: Bilder,
Drucke, Skulpturen v. J. Montag im Vor-
ort Büro, Hansaplatz

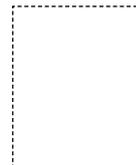
Bürgerverein - regelmäßig:

Do. 17. November, 18.30 Uhr
Vereinsöffentl. Vorstandssitzung Bürger-
verein, Koppel 93

Montags, 17.00 Uhr
Gymnastikgruppe 60+ d. Bürgervereins,
H.-Wolgast Schule, E. Schlüter, 040-
6781869

Mittwochs, 18.00 bis 19.45 Uhr
Tischtennisgruppe des Bürgervereins,
Turnhalle der Heinrich-Wolgast-Schule,
M. Streb, 040-24858612

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum Bürgerverein zu St. Georg von 1880 e.V.



Name Vorname

Geboren am Geboren in

Beruf (oder Gewerbe)

Telefon E-Mail

Straße, Hausnummer Postleitzahl, Ort

Datum Unterschrift

**Bürgerverein zu St. Georg
Koppel 93
20099 Hamburg**

Monatlicher Mitgliedsbeitrag: Einzelpersonen 5 €, Gewerbetreibende 10 €, Ehepaare/ eingetragene Lebenspartnerschaften 7,50 €, Studenten und Men-
schen bis 30 Jahre 2,50 €. Einkommensschwache Mitglieder können eine Ermäßigung beantragen. Bitte senden Sie die Beitrittserklärung per Post an
den Bürgerverein zu St. Georg oder per Fax an den Anschluß 040 - 24 85 8610 des Bürgervereins zu St. Georg von 1880 e.V. **Vielen Dank!**

Bestattungshaus

Michael Fritzen



040 · 67 38 09 85

Tag & Nacht in guten Händen

Papenstraße 121 · 22089 Hamburg
www.bestattungshausmichaelfritzen.de



Postvertriebsstück
Entgelt bezahlt
C 4571

Bürgerverein zu St. Georg · Koppel 93 · 20099 Hamburg · Psdg · ZKZ C 4571

Einladungen:

Der Bürgerverein lädt seine Mitglieder ein zur **Weihnachtsfeier** am 15. Dezember 2016 ab 18:30 Uhr im Bistro „Parkhaus“ (früher „Oase“) am Lohmühlenpark Ecke Knorrestraße.

Die Sebold Immobilien GmbH und das Steindamm Forum i.G. laden alle Kinder von 5-12 Jahren des Stadtteil St. Georg ins Savoy Kino ein. Bringt eure Eltern am 04.12.2016 mit, denn um 11:30 strahlen wir den **Film „Drei Haselnüsse für Aschenbrödel“** aus. Für Popcorn, Getränke und Überraschungen ist gesorgt. Wir freuen uns auf Euch.

Der Bürgerverein lädt alle St. Georerinnen und St. Georger zur **Preisverleihung mit Lesung zum Kurzgeschichtenwettbewerb** am 25. November um 17:00 Uhr im Hotel Wedina (Gurlittstraße 23). Aufgrund begrenzter Platzzahl ist eine Anmeldung erforderlich unter streb@gaws-architekten.de



Häuser Hamburg  Haueisen
Immobilien seit 1914

Adolph Haueisen GmbH | Bergstraße 14 | 20095 Hamburg | T 040 32 91 91 | www.haueisen.de | seit 40 Jahren in St. Georg

www.buergerverein-stgeorg.de